

Geo Chavez' Traum von Hermann Anthamatten

Die späte Kritik im WB wird dem Stück nicht gerecht und verlangt nach Ergänzungen. Chavez' Alpenflug, inzwischen Lokalgeschichte, fordert Anthamatten zum Schreiben heraus. Die wenigen Quellen und die auf den Flug beschränkte Handlung ergänzt der Autor mit den Fieberträumen des abgestürzten Piloten. Mit grosser Vorstellungskraft entwirft er dazu lebendige, vorwärts drängende Dialoge, ausgerichtet auf den Höhepunkt, der gleichzeitig Katastrophe und Schluss bedeutet. Daraus gestaltet er Szenen, anrührend intime (Ch. mit seiner Mutter, mit dem Vater, mit Vroni), heftige öffentliche (die Veranstalter, die Briger am Stammtisch) und entscheidende (Chavez in seinem fliegerischen Umfeld, seiner Einsamkeit). Und alle diese erzeugen untereinander Spannung und Stimmung, unterstützt durch Lieder in einfühlsamer Gitarrenbegleitung. Aus der Mythologie kommen Äolus und Ikarus dazu. Das

Bühnenbild: die kahle Wand, davor ein Bett, Krankenlager, Liebesbett und Fluggerät in einem, auf und mit dem die Darsteller agieren. Braucht es mehr? Die Sprache ist auf literarischem Niveau, dem Personal und dem Schauplatz entsprechend vielschichtig und erlaubt daher keine Mundart. Dass in der «Schrift»-Sprache der natürliche Konversationsston nicht erreicht wird, ist unvermeidbar. Dafür wird der Zuschauer durch engagiertes Spiel und ungebrochen anhaltende Stimmung in Bann gehalten. Geo Chavez' Traum ist eine echte schöpferische Leistung und verrät den erfahrenen Theatermann. Es ist lebendige, mit glaubhafter Fiktion und dadurch mit Emotion ergänzte Geschichte, ist modernes Theater. Die Handlung ist nicht an den Standort Oberwallis gebunden, und es ist vorstellbar, dass das Stück den Weg an auswärtige Bühnen finden könnte.

Romeo Gentinetta, Termen